

Industriemuseum

Geschichtswerkstatt Herrenwyk

# Die wissenschaftliche Erarbeitung der Ausstellung „BÜGELEISEN! Kulturtechnik als Leidenschaft“

(vom 20.10.2019 bis 19.04.2020 im Industriemuseum Geschichtswerkstatt  
Herrenwyk)

Dr. Bettina Braunmüller,

Museumsleitung und Kuratorin der Ausstellung

April 2020

## 1. Vorwort:

Ausstellungen sind leider endlich.

Dies ist eine altbekannte Tatsache. Neu war 2020 die Corona-Krise mit ihren Folgen für die Museen in Deutschland; in einer Zeit gegen Ende der Ausstellung, in der es erfreulicher Weise bzw. dann „leider“ viele Buchungsanfragen für Führungen der Ausstellung „BÜGELEISEN! Kulturtechnik als Leidenschaft“ gab. Somit mussten einige Führungen storniert werden und die Sonderausstellung verbrachte ihre letzten fünf Wochen ungesehen in unserem Hause.

Nicht nur deshalb, aber unter anderem auch deswegen und, weil die Sonderausstellung vielen Besuchern sehr gut gefallen hat, kam dem entsprechend die Idee auf, wenigstens die wissenschaftliche Erarbeitung, d.h. die Text- und Bildtafeln der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen sowie einige Impressionen der Ausstellung digital zu erhalten.

## 2. Die Ausstellung an sich in Bild- und Texttafeln:

Es folgt eine Auflistung der Bild- und Texttafeln. Als Reihenfolge der Texte wurde die Reihenfolge gewählt, nach der der Besucher auch am besten die Ausstellung betrachtet hätte.

Bitte beachten Sie: Aus Bild- und nutzungsrechtlichen Gründen ist dies hier nur für einige wenige Tafeln der Ausstellung möglich; alle anderen Tafeln erscheinen mit ihrem reinen Textinhalt und können leider nicht gezeigt werden.

### Raum 1:

#### Tafel 1:

**Bügeleisen in der  
Sachkulturforschung oder:  
Einleitende Worte zur Ausstellung**

Die Kulturanthropologie/Volkskunde /Europäische Ethnologie untersucht im Bereich der Sachkulturforschung - grob gesagt - die Beziehung „zwischen Menschen und Dingen“ allgemein.

Dies betrifft besonders Alltagsgegenstände, von denen man selbst ausgeht, alles über sie bereits zu wissen und nichts Neues oder Interessantes mehr über sie erfahren zu können. Wie z.B. Bügeleisen.

Jeder von uns besitzt eins und nutzt gelegentlich eins. Wozu also eine Ausstellung über Bügeleisen?

Sie werden staunen, wie interessant das Thema Bügeln als Kulturtechnik sein kann. Sowohl im Sinne einer Technikgeschichte der Geräte „Bügeleisen“ als auch wie tief das Thema uns kulturell prägt und geprägt hat, auch als Spiegelbild der jeweiligen Zeit und Gesellschaft.

Im Sinne der Erforschung von Industrie- und Arbeiterkultur ist das Bügeleisen ein Paradebeispiel für Industriegeschichte und die Geschichte der Technisierung der Haushalte, da es das erste elektronische Kleingerät war, das sich fest etablierte und bis heute ein viele Millionen Euro schweres Geschäft ist.

Aus Kulturwissenschaftlicher Sicht hat das Thema Bügeleisen Auswüchse angenommen, die uns zum Staunen, Kopfschütteln und Schmunzeln bringen.

Wir laden Sie herzlich auf diese Reise ein!

Ihr Industriemuseum

Bitte beachten Sie:

Die Ausstellung verfügt über ein

Besucherleitsystem:

**Himmelblaue** Tafeln sind Informationstafeln mit eher technischem Inhalt;

**Fuchsia-farbene** Tafeln weisen auf eher kulturgeschichtliche Informationstafeln hin.

Viel Spaß beim Stöbern und entdecken!

**Tafel 2:**

### **Mitwirkende**

Dr. Bettina Braunmüller, Museumsleitung und Kuratorin der Ausstellung

Bianca Stadie, Ausstellungsassistenz und Verwaltung

Familie Bergbauer, Lübeck, Bügeleisensammler

Birgit Rohde, Designerin, Gestaltung der Text- und Bildtafeln

Andreas Bonnen, Logistik, Gestaltung und Aufbau

Klaus Weller, Gestaltung und Aufbau

### **Wir danken**

Familie Bergbauer für die Exponate

Possehl Stiftung für die Finanzierung

Technikmuseum Diepholz-Heede

Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg

Museum für Energiegeschichte(n) Hannover

Dr. Lars Frühsorge, Völkerkundesammlung Lübeck

Bundesfilmarchiv

Frau Grimm, SEB Group (Rowenta)

Frau Thiemann, Philips GmbH Market DACH

Focus Online

**Tafel 3 (hier im Original zu sehen):**

Ehepaar Bergbauer  
Foto rechts: Olaf Mahlzahl

# Wieso sammeln Menschen Bügeleisen?

Der Begriff „Dingbedeutsamkeit“ wurde 1962 vom deutschen Volkskundler Karl-Sigismund Kramer geprägt. Er besagt, dass die praktische Funktion eines Gegenstandes und seine emotionale Bedeutung in einem Zusammenhang zueinander stehen. Dinge sind also nicht „tot“. Wir selbst „beseelen“ sie durch unsere Emotionen.

Bei manchen Menschen ist diese „Dingbedeutsamkeit“ noch größer als bei anderen, nämlich bei den Sammlern.

Bügeleisenfreunde treffen sich zu Stammtischen (z.B. Norddeutscher Bügeleisensammler-Stammtisch 2019 in Gommern), Sammlertreffen (z.B. Nationales Bügeleisensammlertreffen in Nienburg 2014) und eröffnen sogar eigene Museen wie z.B. das verrückte Bügeleisenmuseum in Zinnowitz auf der Insel Usedom.

## Wieso ist das so?

Museen sammeln Bügeleisen als Zeugnisse der Technik- und Kulturgeschichte.

Es gibt aber auch viele Gründe, wieso Privatpersonen Bügeleisen sammeln.

- Faszination an einer alten Kulturtechnik
- Die enorme Vielfalt an Geräten (in Form, Größe, Funktion, Technik, Design)
- Die teils schönen Verzierungen am Gerät/Bügelfuß (Inschriften, Muster, Applikationen)
- Technische Aspekte (detaillierter Aufbau und technischer Ablauf)
- „weil sie es können“: Zeit, Energie, Spaß, Geld und Platz haben
- Soziale Aspekte, z.B. der Austausch mit gleichgesinnten Sammlern

Ein Beispiel für bügeleisenbegeisterte Sammler ist das Ehepaar Bergbauer, aus dessen umfangreichen Beständen diese Ausstellung fast ausschließlich bestückt ist. Ihr erstes Bügeleisen kauften sie 1971. Heute besitzt die Familie fast 550 Bügeleisen.



Gesammelte Bügeleisen im Hause Bergbauer  
Fotos: Bettina Braunmüller

## Tafel 4:

### Wozu bügeln?

Die Frage ist durchaus berechtigt ...

Wichtig ist daher: Was passiert beim Bügeln?  
Wäsche wird mechanisch geglättet mit Hilfe der Wärme (und Wasserdampf). Wärme macht das Textil weicher und formbarer für den Anpressdruck. Die Wäsche wird im Allgemeinen oft stärker erhitzt als beim Waschen oder Trocknen.

Das Bügeln hat und hatte schon immer entscheidende Vorteile:

1. Die Wäsche kann platzsparend verstaut werden
2. Nur glatte Kleidung kann akkurat genäht und repariert werden, da die Nähte ja deckungsgleich auf einander liegen müssen
3. Restfeuchte kann (gerade im Herbst und Winter) aus der Wäsche entfernt werden um eventueller Schimmelbildung oder einem muffigen Geruch im Schrank vorzubeugen
4. Bügeln macht Wäsche hygienischer, tötet Bakterien ab (Gesundheitsaspekt). Es desinfiziert und tötete auch z.B. Läuse
5. Ästhetische Aspekte: Bügeln drückt Sorgfalt aus und unterstreicht Schnitt und Verzierung

Die ältesten Nachweise des Bügelns stammen 200 v. Chr. aus China. Hier wurden mit „Wolkenscheffeln“ die wertvollen Seidenstoffe geglättet. Wolkenscheffel sind bronzene Pfannen an einem langen Stiel, und wurde mit heißem Sand oder Holzkohle befüllt um warm zu werden. Danach konnte damit geglättet werden.

Bei uns in Europa wurde Wäsche bereits seit dem Mittelalter geglättet. Im 15. Jh. wurden einfache, massive Eisenplatten auf dem Herd erhitzt. Im 17. und 18. Jh. gab es hohle Plätteisen, die über eine Klappe mit einer heißen Platte befüllt wurden. Im 19. Jh. gab es das Bolzeneisen; dabei wurde ein hohles Eisen mit erwärmtem Bolzen bestückt, und das Kohlebügeleisen, das mit heißer Kohle oder Briketts befüllt war. Es folgte das etwas gefährliche Gasbügeleisen im 19. und 20. Jh. Das Eisen wurde entweder durch einen Gasbrenner erhitzt, oder aber direkt an eine Gasleitung angeschlossen.

Schließlich wurde mit dem Einzug der Elektrizität im Haus auch das Bügeleisen elektrisch und bekam einen Thermostat, über den die Temperatur gesteuert werden konnte, bis hin zum heutigen Dampfbügeleisen.

## Tafel 5 und 6:

### Die Technisierung und Elektrifizierung des Haushaltes

1912 verfügten viele, aber längst nicht alle Haushalte über einen Gasanschluss, der damals fürs Bügeln, Beleuchten und Kochen eine Rolle spielte. Die Elektrifizierung der Haushalte in Deutschland ging schleppend voran. 1922 waren erst etwa 11% aller Haushalte in Deutschland an die Stromversorgung

angeschlossen und Strom diente in erster Linie der Beleuchtung.

Dabei war mit der Erfindung des verkleinerten Elektromotors Ende des 19. Jahrhunderts bereits der entscheidende Meilenstein in der Elektrotechnik erfunden worden, der Gasgeräte in Zukunft überflüssig und nicht -konkurrenzfähig machte und kleine, handliche Elektrogeräte ermöglichte.

Strom war anfangs teuer.

Um die Jahrhundertwende kostete eine kWh 80 Pfennig, 1915 betrug ihr Preis nur noch 40-50 Pfennig. Hinzu kamen noch die Kosten für den Hausanschluss (1902: 50 RM), die monatliche Zählermiete (1902: 1-3 RM) und Abnahmegebühren für die Installation. Zum Vergleich: Der Wochenlohn eines Facharbeiters betrug um 1915 herum ca. 35 RM.

1927 waren in Berlin erst 50% aller Haushalte an die Stromversorgung angeschlossen, 1933 betrug der Anteil immerhin 76%.

Anfangs gab es keine herkömmlichen Steckdosen; das Bügeleisen wurde per Mehrfachstecker an der Decke, wo die Lampe hing, angeschlossen.

Das elektrische Bügeleisen eroberte als erstes die Haushalte, da es mit ca. 12,50 bis 15 RM erschwinglich war im Gegensatz zu Staubsauger oder Kühlschrank. Während oft zwischen Produktentwicklung und Marktpräsenz viele Jahre liegen, war die Zeitspanne für Entwicklung und Verbreitung vom Elektrobügeleisen recht kurz. Wenige Jahre nach der Erfindung im späten 19. Jh. wurde es vom Großunternehmen AEG in Serie produziert.

Bereits nach dem ersten Weltkrieg war das elektrische Bügeleisen das meistverkaufte Bügelgerät, auch wenn parallel noch z.B. weiterhin Kohlebügeleisen produziert wurden.

Technische Geräte verkürzten die Arbeitszeit im Haushalt. Politisch gesehen war die Haushaltsrationalisierung- und technisierung in der Weimarer Republik ausdrücklich begrüßt, um der Frau Berufstätigkeit, Ausbildung und Mitwirkung in allen gesellschaftlichen Bereichen zu ermöglichen.

Im Nationalsozialismus diente die Technisierung der Unterstützung der „Hausfrau und Mutter“, einen effizienten und wehrhaften Haushalt zu ermöglichen. Während des zweiten Weltkrieges und nach dem Krieg war Gas und Strom rationiert, worunter die inzwischen stark technisierten Haushalte litten. Es kam vermehrt zu Gas- und Stromdiebstahl. Ab den 1950ern im Wirtschaftswunder setzte eine Tendenz zu noch mehr Haushaltstechnik ein, da Frauen zunehmend berufstätig wurden und somit doppelbelastet waren. Zeitersparnis wurde wichtiger. Die Frau wurde zur professionellen Managerin des Alltags: Arbeitnehmerin, Mutter und Hausfrau.

Tafel 7-11 (hier teils im Original zu sehen):



**Mangelbrett**  
Foto: Familie Bergbauer



## Verschiedene

### Vorläufer: Die Mangel (Hand- und Walzenmangel)

Die angefeuchtete Wäsche wurde bei der Handmangel über eine Holzrolle gewickelt. Mit dem flachen Holzbrett wurde die Rolle mit Wäsche kräftig hin- und her bewegt und gedrückt. Dies war sehr anstrengend. Mangelbretter waren oft schön verziert und Brautgeschenke.

Bei Wäschemangeln aus Holz und später auch aus Gusseisen wurden per Drehen des Rades zwei Rollen gegeneinander gedreht und schoben die Wäsche durch. Dieser Typ der Kaltmangel blieb teils noch bis in die 1970er Jahre in Gebrauch.



Sie wurde durch die elektrische Heißmangel ersetzt, die teils noch heute in Haushalten mit vielen sehr großen Wäschestücken zu finden ist, ebenso wie in der gewerblichen Nutzung.

### Volleisen/Flacheisen



Das Bügeleisen (massiv) und der Griff (auch aus Metall) werden gleichzeitig heiß auf dem Herd, daher unpraktisch in der Handhabung. Bereits im 18. Jh. bekannt.

**Flacheisen**  
Fotos: Familie Bergbauer



**Volleisen**  
Fotos oben und unten rechts:  
Familie Bergbauer

# Bügeleisentechniken



## Bolzeneisen

Manche Eisen bestanden aus Messing und waren ebenfalls als Brautgeschenke reich mit Mustern und Initialen verziert; in sie wurde dann ein heißer, eisener Bolzen eingeschoben. Bereits im 18. Jh. bekannt.



Bolzeneisen  
Fotos: Familie Bergbauer

## Kohlebügeleisen

Durch das sehr hohe Eisen wurde über einen aufklappbaren Deckel heiße Kohle gefüllt. Asche wurde unten durch einen Rost aufgefangen und konnte durch eine Klappe entfernt werden. Die Hitze blieb lange und gleichmäßig.

Der Nachteil war aber: Es war rauchig, aschig und die Befüllung umständlich. Auch war das Einatmen des Rauches gefährlich (Kohlenstoffmonoxid), daher nutzte man später einen kleinen Abzug/„Schornstein“ am Eisen, um den Rauch besser zu kontrollieren und damit die Büglerin ihn möglichst wenig einatmete.

Die Gefahr, dass durch ein Missgeschick Asche auf der Kleidung landete, blieb ein Ärgernis. Bereits im 18. Jh. bekannt.



Bügelkohlentüte und Kohlebügeleisen  
Fotos: Familie Bergbauer



## Glühstoffeisen

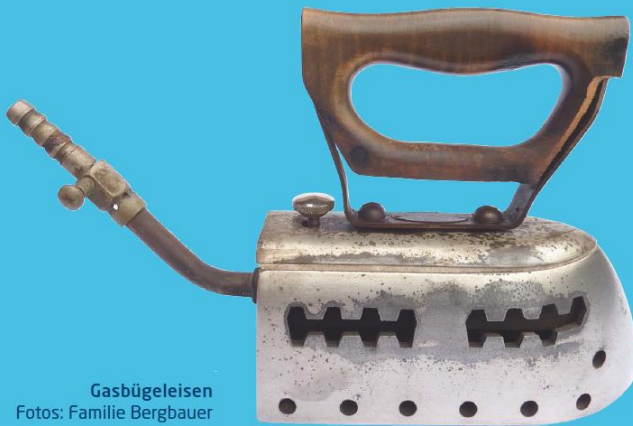
Ähnlich dem Kohlebügeleisen, jedoch mit weitgehend abgasfreier, geruchsneutraler Holzkohle betrieben, nicht mit üblicher Haushaltskohle; ab ca. 1880.

## Satzbügeleisen

Griff wird nachträglich auf das heiße, massive Eisen angebracht, z.B. mit einer Schraube oder ähnlichem bzw. später ein- und ausgeklinkt. Immer noch aufwendig, weil ein Herd zum Erwärmen von Nöten war. Patent von der Amerikanerin Mrs. Pott 1871 (Lizenz Firma Enterprise, Philadelphia). Jedoch verbrannte man sich nicht mehr am Griff.



Spiritusbügeleisen  
Foto: Familie Bergbauer



Gasbügeleisen  
Fotos: Familie Bergbauer

### Spiritusbügeleisen

Bereits seit 1850 in den USA bekannt. Brennstoff verbrennt in einer kleinen Kammer im Bügeleisen in einem Heizkörper. Es hatte gegenüber dem Kohlebügelisen den Vorteil der sehr gleichmäßigen Wärme und Sauberkeit, konnte sich aber nicht durchsetzen, da es wartungsintensiv war, da die Brennlöcher oft gereinigt werden mussten. Als Reisebügeleisen war es aber durchaus beliebt.

Die Mängel blieb bis zum Ende des 19. Jahrhunderts Hauptgerät der Wäschepflege, da die Bügeleisen im 19. Jh. zu kostspielig waren, die Wärmeübertragung schlecht und ungleichmäßig war und es keinen Überhitzungsschutz und technische Probleme gab bzw. die Handhabung kompliziert war.

### Gasbügeleisen

Ende des 19. Jhs. erfunden, in den 1920ern weit verbreitet, da die Städte allgemein gut mit Gas versorgt waren. Für den Privatgebrauch waren die Bügeleisen mit einem Gasschlauch direkt an ein Gas-Luft-Gemisch angeschlossen.

Das Bügeln war geruchsneutral und durch das Regulieren des Gemisches war die Temperatur zu regulieren, was für die Zeit enorm fortschrittlich war und ein Vorteil gegenüber dem Elektrobügelisen, das sich anfangs nicht regulieren lies.

Die Angst vor undichten Gasschläuchen, Explosionen und Gasvergiftungen löste aber das Gasbügelisen ab und führte zum Siegeszug des Elektrobügelisens, was aber nur durch die Elektrifizierung der Haushalte möglich war.

Es gab solche, die innen hohl waren und die Flamme ins Innere geführt wurde, und solche, die durch eine Leitung mit Gas verbunden waren (Erfindung Prof. Schwarz). Somit brannten im Inneren konstant kleine Gasflammen.



## Elektrobügeleisen

Ende des 19. Jhs. (ab 1880er) war das Bügeleisen die „Spielwiese“ und das bevorzugte Experimentierfeld der neuen Zukunftsindustrie, der Elektroindustrie. Firmen überboten sich mit Ideen zu konkurrierenden Elektroheizungsmodellen und verschiedenste Patente wurden angemeldet (Induktionsheizung, Lichtbogenheizung, Widerstandsheizung ...). Anfangs war das Bügeln gefährlich, da eine automatische Abschaltung fehlte.

1923 kam das erste Bügeleise auf den Markt, das sich bei erreichter Temperatur abschaltete (Bimetall) und 1925 durch die Erfindung des Bimetallreglers gab es einen neuen Reglertyp, der ermöglichte, eine stufenlose Regelung zwischen 180 und 260 Grad einzustellen, sodass feinere oder gröbere Stoffe entsprechend gebügelt werden konnten. (Bimetalle bestehen aus zwei unterschiedlichen Metallen z.B. Zink, Stahl und Messing). Sie verändern temperaturabhängig ihre Form; bei einer Temperaturveränderung verbiegt sich der Streifen, das freie Ende verändert seine Position und bewegt einen Kontakt. Daher zu Steuerungszwecken verwendbar.) Ein Bimetallregler schaltet die Heizung im Eisen in Intervallen so ein und aus, dass die Temperatur, die ausgewählt wurde, gehalten wurde. Meist leuchtet dann ein Licht.

Seit 1910 war das Bügeleisen für den Normalverbraucher erschwinglich, da der Platindraht als Heizleiter durch billigeren Chromnickeldraht ersetzt wurde. Daraufhin brachten unzählige Firmen Elektrobügeleisen auf den Markt.

1914 ging der Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE) gegen die enorme Fülle von ihm unbekanntem Firmen vor, die nun Bügeleisen produzierten, da er um den Ruf der Bügeleisenindustrie besorgt war. Durch Massenproduktion und große Nachfrage sank der Preis von ursprünglich 45 Mk 1892 (Luxusgegenstand) bis 1940 auf 4,50 RM.

Spätestens mit Einführung der Chemiefaser musste dann auch die Bügeltemperatur auf bis unter 40-120 Grad senkbar werden. Durch Einführung von Leichtmetallen wie Aluminium wurden die Bügeleisen leichter und erhitzen sich schneller, kühlten auch schneller wieder ab bzw. machten schneller Temperatursprünge.

## Dampfbügeleisen

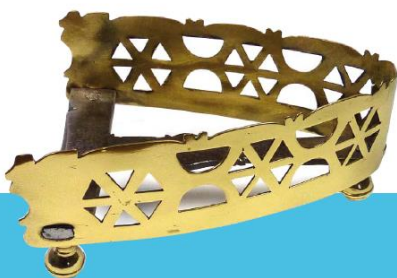
Heute wird vor allem das Dampfbügeleisen verwendet, das um 1950 erfunden wurde und das vorherige befeuchten bzw. das richtige abpassen des Bügelzeitpunktes überflüssig macht.

Beim Dampfbügeleisen tropft Wasser durch ein Ventil in die Dampfkammer und wird auf 100 Grad erhitzt, da die Kammer in die Beheizung der Bügelsohle (aus Leichtmetall) eingebettet ist. Eine Spraydüse sprüht Wasser direkt auf Knopfdruck vor das Bügeleisen, um ganz besonders hartnäckige Knitterer zu entfernen.

Tafel 12:



## Bügeleisenuntersetzer



Es ist seit jeher beim Bügeln eine knifflige Frage, wo man das heiße Eisen abstellen soll. Wie bei anderen heißen Objekten kommt einem hierbei natürlich als erstes ein Untersetzer in den Sinn.

Dies musste bei einem oft über 200 Grad heißen Bügeleisen aber einer sein, der nicht brandgefährdet war, also aus Metall oder Keramik bestehen.

Es gibt viele schöne Untersetzer für Bügeleisen, ob aus Messing, Bronze oder Eisen.

Die meisten sind bügeleisenförmig, es gibt aber auch hier Abweichungen.

Oft war der Untersetzer verziert mit Blumenmustern oder pflanzlichen Ornamenten und kleine Füßchen schützten den Tisch vor dem warmen Bügeleisen.

Ärmere Leute benutzten umgedrehte Untertassen aus Keramik/Steinzeug oder Konstruktionen aus einfachem gebogenem Draht.

Für diejenigen, die sich einen schönen Untersetzer leisten konnten, war dies auch ein Ziergegenstand, der gerne vererbt wurde.

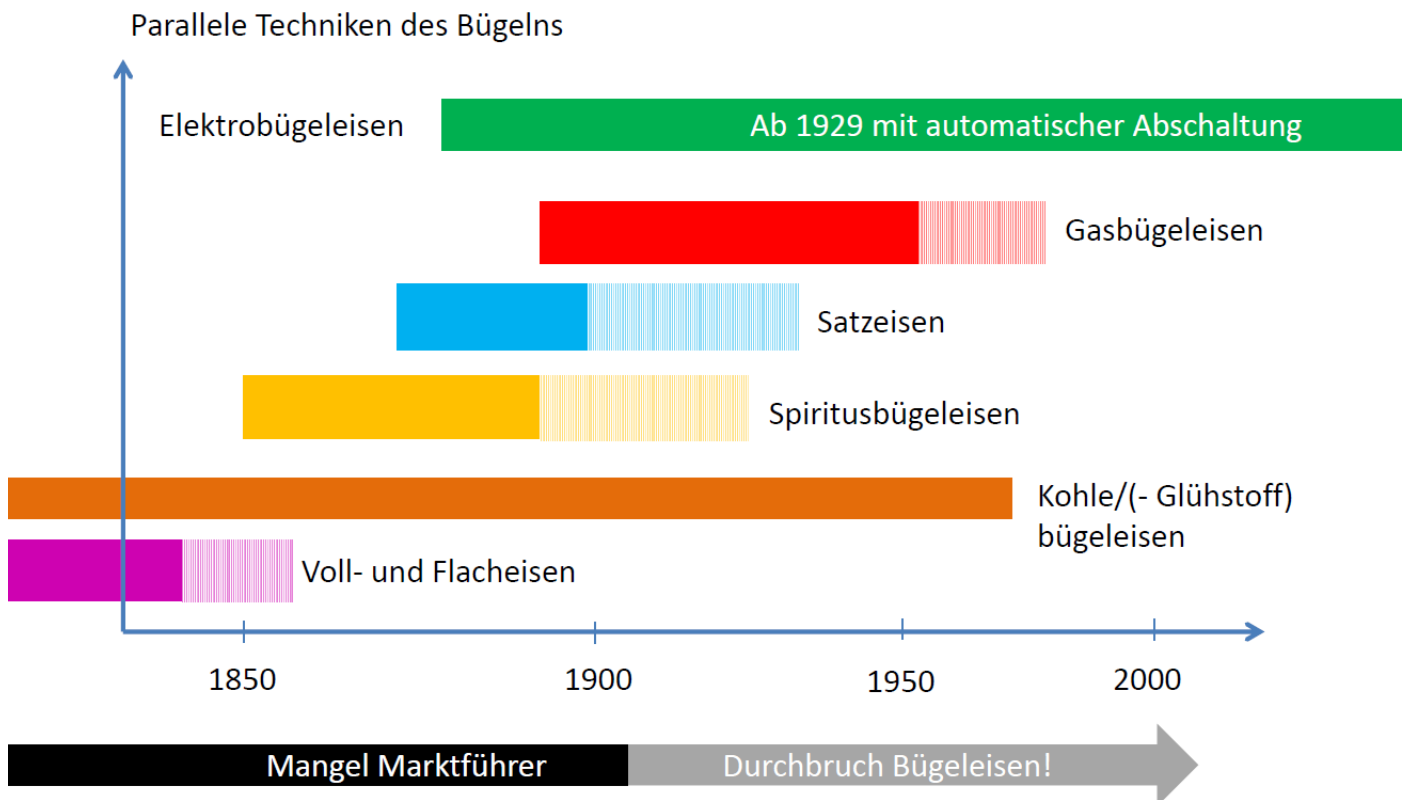
Heute reicht uns die Ablage an der Seite des Bügelbrettes ...



Verschiedenste Bügeleisenuntersetzer  
Fotos: Familie Bergbauer

Tafel 13:

*Man neigt oft zu der Vorstellung, dass eine technische Neuerung eine andere sofort ablöst. Dies ist beim Bügeleisen nicht der Fall...*



Tafel 14:

Forsa-Unfrage von Philips. Aus Rechtlichen Gründen hier nicht abdruckbar.

Tafel 15 und 16:

Zwei Firmen – zwei Erfolgsgeschichten  
Oder – wie man mit Bügeleisen viel Geld verdienen kann ...

GROSSAG  
(heute nicht mehr existent)

1863 Gründung als „Bügeleisen- und Beschlägfabrik Friedrich Gross jr.“;  
Familienunternehmen (Schwäbisch Hall)  
1868 Produktion des ersten Kohlebügeleisens (bis 1967 blieb fast 100  
Jahre lang eine Produktion von Kohlebügeleisen bestehen)

1880er Export erheblicher Mengen an Bügeleisen ins Ausland begünstigt  
durch Eisenbahn und Dampfschiffahrt  
Jahrhundertewende 170 Mitarbeiter, 630.000 Mark Privatvermögen der  
Familie Gross

1. Weltkrieg Produktionseinbruch durch Produktionsverbot zwecks Rohstoffspargung  
für den Krieg; es durfte nur noch exportiert werden;  
finanzielle Probleme

1917 Gründung der Aktiengesellschaft GROSS A.G.

1920er Hinwendung zu elektrischen Haushaltsgeräten; komplette Umstellung

der Firma auf Strom

1936 Zahl der elektrischen Bügeleisen 430.000 Stück Jahresumsatz  
2. Weltkrieg Vollständige Produktionsumstellung der Gießerei auf Kriegsproduktion;  
Einsatz von Zwangsarbeitern

Ab 1950ern Profitierung vom Wirtschaftswunder und intensivem Konsumverhalten

1960er Unternehmenskrise durch erbitterten Konkurrenz-/Preiskampf  
mit vielen neuen Firmen, die Elektrogeräte herstellen; Umstrukturierung  
mit Konzentration auf wenige Elektrogeräte zum Braten,  
Backen und Kochen, wieder steigender Absatz. Hauptsächlich  
Arbeit als Zulieferer

1980er Ende des Aufschwungs durch Konkurse von Bauknecht und AEG.  
Als Zulieferer verliert GROSSAG seine stärksten Abnehmer.

1986 Konkurs. Die Reste der Firma gingen in den 1990er Jahren in der  
heutigen pegro GmbH auf.

1997 Das Hällisch-Fränkische Museum verwirklicht die Ausstellung  
„Grossag – Qualität in jedem Gerät. Ein Haller Industriebetrieb  
seit 1863“, um auf die herausragende Bedeutung dieses Herstellers  
von Elektrokleingeräten für die Industrie und für die  
Region hinzuweisen und zu erinnern.

## Rowenta

1884 Gründung der „Weintraud + Comp.“ in Offenbach  
durch Robert Weintraud und den  
Herren Heyne und Aulmann – Herstellung  
von Lederwaren und Metallzubehör für  
Lederwaren

Am 30.12.1909 erscheint zum ersten Mal der  
Markenname Rowenta, der aus dem Namen  
von Robert Weintraud gebildet wurde

1913 Rowenta beantragt Warenzeichenschutz  
für elektrische Heiz-, Koch- und Wärmeapparate;  
elektrische Kleingeräte

1919 werden erste elektrische Bügeleisen gebaut  
sowie Kaffeemaschinen und Wasserkocher

1926 Bandarbeit und Massenproduktion

1946 200 Mitarbeiter produzieren Kochplatten,  
Wasserkocher und Bügeleisen

1979 Umsatz 320,7 Mio. DM insgesamt, 2900  
Mitarbeiter

1988 Die französische Groupe SEB kauft  
Rowenta für 250 Mio. US \$ und die Marke  
Rowenta wird in den SEB Konzern  
integriert

2007 seit 50 Jahren gibt es Dampfbügeleisen  
von Rowenta

2019 Seit 110 Jahren gibt es die Marke Rowenta.  
Sie produziert bis heute besonders  
energiesparende Dampfbügeleisen und  
wirbt mit innovativen Technologien.

(Gegenüberliegend wurden Kunstdrucke von Edgar Degas über die Büglerinnen gezeigt, um darzustellen, dass das Thema Bügeln auch in der Kunst aufgegriffen wurde.)

## Raum 2:

### Tafel 17:

(unter ihr befand sich eine Inszenierung, wie man mit Kohlebügeleisen an einem Herd und ohne Bügeleisenuntersetzer, sondern mit einer Untertasse und einem Schwamm, zu Hause am eigenen Küchentisch mühsam gebügelt hat)

Auszug aus

# „Das häusliche Glück - vollständiger Haushaltsunterricht nebst Anleitung zum Kochen für Arbeiterfrauen“ von 1882

## Kapitel 5.5 „Bügeln und Mangeln“

Die Wäsche mache man sich am Abend vorher zum Bügeln bereit. Jede Sorte derselben legt man für sich zusammen, feuchtet ein Stück nach dem anderen, glatt auf dem Tisch liegend, mit einem kleinen weißen Besen ein – dicke Zeuge wenig, gestärkte und leicht Sachen mehr, – rollt sie dann fest auf und legt sie in einen reinen Korb. Handtücher werden vor dem Einfeuchten gezogen, damit die Säume glatt und gleichmäßig aufeinander liegen.

Bügeln kann man nur durch Zusehen und Uebung vollständig lernen. Ueber eine auf glatter Tischplatte liegende Decke breitet man ein reines Tuch aus und befestigt es an den Ecken mit Stecknadeln; für Kleider und Röcke muß man ein Bügelbrett haben. Das Bügeleisen stelle man nicht auf die Decke, sondern stets auf einen Bügelfuß, in dessen Ermangelung auf eine umgekehrte Untertasse. Nie bügele man mit zu heißem Eisen, wodurch die Wäsche gelb wird, was zumal bei ungeübter Hand vorläufig vorkommen dürfte. Ist eine Stelle gelb geworden, dann stecke man das Stück sofort in kaltes Wasser. Um die während des Bügelns trocken gewordene Wäsche wieder anzufeuchten, halte man sich stets einen reinen nassen Schwamm oder nasses Lappchen zur Hand. Man legt das zu bügelnde Stück glatt vor sich hin und fährt mit dem Eisen stets in gerader Richtung darüber hin. Breite Säume bügelt man zuerst links, dann rechts, bei Schürzen und Kleidern alle Falten recht glatt, und bügelt so lange, bis das Stück trocken ist, weil die Wäsche sonst alles Ansehen verliert.

Ein regelrechtes, ordentliches Falten der einzelnen Sachen beim Bügeln muß sehr dringend anempfohlen werden, es erhöht das Ansehen der Wäsche ganz außerordentlich. Alle Tücher legt man der Länge nach, die Säume nach oben, die Selkanten seitwärts zusammen. Bei Tischtüchern, Servietten und Betttüchern kommen alle Säume nach inwendig; Tischtücher, breite Handtücher, Servietten, Taschentücher und Ueberzüge faltet man der Breite nach vierfach, der Länge nach gewöhnlich auch vierfach; alle Bänder und Schnüre an den Zeugen werden nach innen gelegt und dürfen nie heraushängen. Das Falten jedes einzelnen Theiles kann

nicht deutlich beschrieben werden, man muß es durch Zusehen lernen; wer keinen Unterricht darin genossen, möge sich von einer guten Hausfrau oder Büglerin zeigen lassen. Das Mangeln ist für glatte, besonders leinene Wäsche sehr zu empfehlen, wenn man sie hübsch und glänzend haben will. Sie darf nie zu feucht, noch zu trocken sein, muß gut gezogen und ordentlich glatt gefaltet werden, wie breit und wie viel zusammen, richtet sich nach der Mangel. Die Säume von glatten Tüchern und auch von Ueberzügen legt man untereinander, die Selkanten genau aufeinander, so daß keine Seite übersteht. Hemden faltet man einmal, die Aermel inwendig; gewöhnlich legt man zwei derselben aufeinander, doch so, daß auf jeder Seite ein Paar Aermel liegt. Auch hier kann die richtige Art und Weise nur durch Anschauen erlernt werden.

Soll die Wäsche fein und schön werden, dann muß sie nach dem Mangeln noch gebügelt werden. Für Kinder und schwächere Personen ist das bloße Mangeln der Leib- und Bettwäsche nicht anzurathen, weil dieselbe dabei nicht alle Feuchtigkeit verliert. Auch nach dem Bügeln ist das gehörige Austrocknen der Wäsche, bevor sie in den Schrank gelegt wird, sehr wichtig für die Gesundheit und zur längeren Dauerhaftigkeit.

Das Bügeleisen reibt man jedesmal nach dem Gebrauch mit einem trockenen Lappen ab und steckt dasselbe in eine Umhüllung von Flanell, bindet diese zu und bewahrt das Eisen an einem trockenen Ort auf, um das Rosten zu verhüten. – Ist ein Bügeleisen rostig geworden, dann muß man, um es wieder brauchbar zu machen, mit einem in Terpentin getauchten Lappen und etwas Sand den Rost abscheuern. Nachdem dieser verschwunden, scheuert man das Eisen mit heißem Sand oder Steinkohlenasche und bestreicht zuletzt die untere Fläche mit einem Stückchen Wachs.

*Teils brauchte eine Hausfrau bei der großen Wäsche bis zu einer Woche um die Wäsche „wieder im Schrank“ zu haben. Heute haben neue Stoffe sowie andere Wasch- und Trocknungsverfahren das Bügeln vielfach reduziert ...*





Auszug aus

## „Hausbuch für die deutsche Familie“

herausgegeben vom Reichsbund  
der Standesbeamten Deutschlands e.V.  
unter Mitarbeit von Ministerialrat im  
Preuß. Wohlfahrtsministerium  
Dr. med. Arthur Ostermann u.a.  
(Ohne Jahr, aber nach dem 1. WK)



Auszug aus

## „Wegweiser zum häuslichen Glück“ Praktischer Leitfadens des Haushaltsunterrichts für Jungfrauen

Hrsg. von einer Kommission des Verbandes  
für soziale Kultur und Wohlfahrtspflege.  
München-Gladbach 1913



„Vor dem Bügeln müssen die Wäschestücke durch das sogenannte „Legen“ wieder in ihre ursprüngliche Form gebracht werden. Man sprengt sie ein und streicht die Säume glatt, damit jedes Stück wieder fadengerade liegt. Danach wird die Wäsche gerollt. Erst dann kann mit der Arbeit des Bügeln begonnen werden.

Die fertig gebügelte Wäsche darf nicht sofort in den Schrank gelegt werden. Sie muß erst eine Nacht nachtrocknen, sonst würde sie im luftlosen Schrank „Stockflecke“ bekommen.

Der Anblick der duftenden, frisch gewaschenen Wäsche entschädigt reichlich für die Mühen des Waschtags. Die junge Hausfrau ist stolz auf ihr Werk. Sie hat ihr Bestes getan, durch sorgfältige, sachgemäße Behandlung die Haltbarkeit ihres Wäschebestandes zu erhöhen.“ (S. 99)

„Das Bügeln wird durch heißes, schweres Eisen bewirkt. Das Bügeleisen kann von sehr verschiedener Form sein. Der Schneider benutzt ein sehr großes, schweres Eisen, das auf der Herd- und Ofenplatte gewärmt und dann auf dem Zimmerboden blank gestrichen wird. Für den Hausgebrauch genügt ein ganz kleines Plätteisen, das man auf dem Herd oder an einem Bügelofen erhitzt. Häufig sind hohle Eisen in Gebrauch, worin ein glühender Bolzen aus Gußstahl oder Rotkupfer geschoben wird. Einige benutzen hohle Bügeleisen, die über einer Gas- oder Spirituslampe erhitzt werden. Endlich gibt es noch solche, die einen kleinen Ofen darstellen, in dem Spiritus, Gas oder Holzkohle verbrennt, um so eine gleichmäßige Wärme zu erzeugen; ihr Gebrauch ist nicht zu empfehlen. Vor dem Kohlebügeleisen muß direkt gewärmt werden, weil die dem Eisen entströmenden Gase giftig sind, Kopfweh verursachen und die Gesundheit der Büglerin schädigen. Am bequemsten ist das elektrische Bügeleisen, dessen Gebrauch etwa 10 Pf. die Stunde kostet.“ (S. 74-75)

10 Pfennig entsprächen heute = ca. 60 Cent

Für ein 10-Pfennig-Stück erhielt man 1900 auf dem Wochenmarkt 3 Eier.

Quelle: „Die Mark: Geschichte und Kaufkraft einer Währung“  
von Prof. Dr. Dr. Nicolaus Heutger



## Tafel 20:

### Kindliche Erziehung und Sozialverhalten

#### Bügeln - Typische Frauenarbeit?

Obwohl wir heute in einer angeblich emanzipierten Welt leben, finden sich Spielzeuge, die sich mit Hausarbeit beschäftigen, immer noch im Sektor des „Mädchen-Spielzeugs“, selbst wenn nicht explizit in rosa oder lila, sondern von grüner oder gelber Farbe.

Hausarbeit wird von den Töchtern also tendenziell bei den Müttern abgeschaut und imitiert. Die Spielzeugindustrie erkennt dies und greift es auf, schafft aber somit auch rückwirkend selbst eine Wirkung auf das Frauenbild ihrer potentiellen kleinen Kundinnen. Das ist erstaunlich, denn der Markt für richtige Bügeleisen produziert längst nicht nur mehr in rosa oder lila für die Dame.

Ähnlich wie Staubsauger gibt es sie heute teils in rot, schwarz oder blau und es wird Werbung für technische Feinheiten gemacht, die Männer ansprechen sollen.

Kulturell gesehen ist Bügeln auch historisch gesehen nicht immer und überall Frauenarbeit gewesen; z. B. in Ägypten ist Bügeln mit den schweren, großen Fußbügelleisen eine ganz typische Männerarbeit.

#### Konsumgut Bügeleisen

Das vermehrte Entstehen der „Single-Haushalte“ als häufigste Haushaltform in Deutschland, zwingt auch viele Männer hier dazu, für sich bügeltechnisch selbst zu sorgen.

2017 waren 41,8 % der Haushalte Singlehaushalte  
(*Statistisches Bundesamt*)  
2001 besaßen 96,7 % der Haushalte ein Bügeleisen  
(*Geipel 2003, 19*)

Elektrokleingeräte generell gehören zu Objekten, die häufiger nachgekauft werden. Da im Bereich der „Single-Haushalte“ aber auch viele allein lebende Frauen vertreten sind, ist es offensichtlich immer noch förderlich, das Bügeleisen öfters aber auch mit „weiblichen“ Farben zu versehen und in rosa/lila zu verkaufen.

(Quelle: *Statistische Jahrbuch 2001, 63*)  
(Lars Geipel, *Entwicklung des Marktes für Elektrokleingeräte unter besonderer Berücksichtigung des Konsumverhaltens 2003, Seminararbeit Hochschule Zwickau*)

## Tafel 21:

### Männer und Bügeln

Technische Geräte wie die Waschmaschine, der Staubsauger und das Bügeleisen wurden oft mit Frauenarbeit assoziiert und auch die Technisierung des Haushaltes wurde gefeiert als „Emanzipationsebnen“

der Frauen durch ihre zeitliche Entlastung bei der Hausarbeit.

Nicht selten wird auch bis heute das Bügeleisen der weiblichen Sphäre eher zugeordnet. Was schlicht daran liegt, dass „Wäsche“ auch im technischen Zeitalter der letzten beiden hundert Jahre oft Frauenarbeit blieb.

Es waren Männer, die Techniker zur Erleichterung der Hausarbeit erfanden, gleichzeitig aber auch Männer, die den Frauen entweder ein Unvermögen im Umgang mit Technik vorwarfen und/oder in Sorge waren, man würde der Frau ihre Weiblichkeit dadurch nehmen, indem man ihr ihre von der Natur gegebene Arbeit wegrationalisierte.

Erst nur Männer auf Reisen, meist Vertreter von Feinkost oder Haushaltsgeräten, die in den 1950er / 1960er Jahren von Tür zu Tür ihre Produkte anboten, mussten selber bügeln, da sie ihre eigene Ehefrau ja nicht immer dabei hatten, die schnell helfen konnte.

Vertreter verdienten nicht gut, dennoch war gutes Aussehen aber ihr Aushängeschild. Ein gepflegtes Äußeres musste den Kauf positiv beeinflussen. Daher musste der reisende Vertreter auch selbst bügeln und zum praktischen **Reisebügeleisen** greifen, sollte sein Äußeres zu verknittert sein.

Heute bügeln Männer oft selbst, entweder weil sie Singles sind und/oder in vielen Büro-Berufen gebügelte Hemden erwartet werden. Die Konvention lässt ihnen keine Wahl und sprengt Geschlechtergrenzen. Längst werden Bügeleisen nicht mehr nur in pink oder lila, sondern auch in rot oder blau verkauft.

## Tafel 22:

### Das Bügeln in der Arbeiterfamilie

Grundsätzlich erscheint es einem, als sei das Bügeleisen eine neuere Erfindung und als erstes assoziieren viele Menschen Bügeln mit dem Thema „Hemden“ und dem entsprechend mit Männern, die ihren Lebensunterhalt in sauberen Hemden verdienen, also nicht mit einem klassischen Arbeiter. Doch das Bügeleisen an sich ist zum einen sehr **alt** und zum anderen erst in neuerer Zeit in erster Linie für Hemden und Blusen genutzt worden.

Das Bügeleisen **drückt auch nicht einen sozialen Stand aus**. Die gute Arbeiterhausfrau hatte gebügelte Wäsche, ebenso wie die bürgerliche Dame – mit dem Unterschied, dass (wer es sich leisten konnte) nicht selber bügelte, sondern diese niedere Arbeit Angestellten überließ.

Sich in der Öffentlichkeit in sauberer, möglichst faltenfreier Kleidung zu präsentieren ist also ein universal menschliches Grundbedürfnis, da es in jedem sozialen Stand auch ein **anerzogenes Schamgefühl** gibt:

Und dies erst recht bei der Arbeiterklasse, die ihren

Wert früher nicht durch materielle Güter und besonders feine Kleidung oder Stoffe zur Schau tragen konnte, wohl aber in sauberer, anständiger und gut gepflegter, einfacher Kleidung. (Erst mit dem Wirtschaftswunder wurde auch die Garderobe der Arbeiterfamilien vielfältiger und üppiger.)

Gerade deshalb war das Bügeln bei den Arbeiterfamilien von großer Bedeutung und setzte die jeweilige Hausfrau stark unter Druck hier Höchstleistung zu zeigen.

## Tafel 23:

### Bügeln und Haushalt heute: Zwei Extreme

*„Im Haushalt findet sich beides, der Versuch größtmöglicher Zeitersparnis als auch genossene wie auch erlittene Zeitverschwendung. [...] Es gibt einerseits die Logik der Erwerbsarbeit, die möglichst eigennütziges, kalkulierendes, konkurrenzorientiertes, effizientes Verhalten fordert, und die Logik der Fürsorge, die auf uneigennützigem, moralischem Verhalten, intimen, warmherzigen Beziehungen aufbaut und [...] materielle Überlegungen tabuisiert.“*  
(Fleischer, E., *Aufteilung der Hausarbeit 2002*, S. 69).

Hausarbeit (und Familienarbeit) wird heute als Managementtätigkeit vermarktet - gleichzeitig wird der Haushalt zunehmend als einziges Refugium gesehen, wo es noch möglich ist, Fürsorge umzusetzen. Beides steigert heute zunehmend die Erwartungen an die im Haushalt Tätigen, nicht nur zeitlich, sondern auch emotional.

Heißt im Ideal:  
*bitte bügeln sie nicht nur noch schneller und effizienter, sondern auch mit extra viel Liebe*  
Die wenigsten können diesem Anspruch gerecht werden.

Dies führt somit zu zwei Extrembewegungen:

1. Bügelvermeider und -optimierer
2. Bügelgenießer, -auskoster und -liebhaber bzw. Bügelmeditierer

## Tafel 24:

### Bügelvermeidung

Professionelle Wäschereien gab es bereits seit der Industrialisierung durch Erfindung der Dampfmaschine und Transmissionsriemen sowie größerer Mangeln.

Wer reich genug war, ließ die Wäsche von einer Zugehfrau oder Haushälterin bzw. Dienstmagd waschen und glätten.

In einer modernen Nachkriegswelt, in der die meisten Frauen arbeiten, wurde die professionelle Reinigung durch externe Reinigungsgeschäfte erst oft als Eingriff in einen zu privaten Bereich gemieden.

Heute werden Reinigungen von Geschäftsleuten, die nicht nur saubere, sondern viele gebügelte Hemden brauchen, eifrig genutzt. Jedoch nur um sein Hemd nicht bügeln zu müssen, sind vielen diese Einrichtungen zu teuer.

Heute behelfen wir uns entweder durch das selbstständige Bügeln unserer eigenen Wäsche, durch „outsourcen“ an eine dritte, meist verwandte, angeheiratete oder verschwägerte Person, durch das Abliefern in der Reinigung oder durch Bügelautomaten (z.B. für Hemden) oder pfiffige Tricks auf z.B. Youtube wie man ohne Bügeleisen bügelt.

Bereits ab 1955 brachte die Textilindustrie durch die Einführung der **synthetischen Fasern** zur Wolle dazu „Non-Iron“ oder „Rapid-Iron“-Zeichen auf Hemden als Kaufanreiz an.

Es wurde die Bügelfreiheit gepriesen, dennoch war spätestens nach einem maschinellen Schleudervorgang in der Waschmaschine die „Bügelfreiheit“ zunichte gemacht.

Erst die reine **Chemiefaser** in den 60ern und 70ern schaffte eine neue, günstige Freizeitkleidung bis hin zum bügelfreien Oberhemd. Dies warf wiederum die humorvolle Diskussion auf, wie oft der deutsche Mann sein Oberhemd denn dann noch wechseln würde ...

## Tafel 25:

### Extrembügeln als Sportart und Herausforderung

Für viele Leute ist Bügeln etwas, worauf sie überhaupt keine Lust haben. Ein Übel, was man gerne an andere weiterreicht oder aber in den sauren, „teuren“ Apfel beißt und Bügelwäsche in die Reinigung gibt. Doch immer mehr Menschen sehen das Bügeln „sportlich“. Als Möglichkeit, sich abzugrenzen und von der Masse abzuheben.

### Das Extrembügeln

Bügeln in Schwindel erregender Höhe, unter Wasser, in der Luft, synchron, im Sturm, auf einem Berggipfel etc. Je skurriler der Ort, desto besser. Im Gegensatz zum so genannten Heimbügeln finden sich unter den Extrembüglern etwa genauso viele Männer wie Frauen, weltweit.

Weil die Sportart auch nicht ungefährlich ist, stehen bei dieser Outdoor-Sportart bei Wettkampf-Situationen Ärzte bereit. Extrembügeln wurde angeblich 1997 von einem Mitarbeiter der Textilindustrie in England erfunden, der Extremversuche mit Bügeleisen unternahm. Seit 2000 gibt es in Deutschland eine Extrembügelvereinigung, die German Extreme Ironing Section (GEIS).

Internationale Wettkämpfe mit meist über 60 internationalen Teilnehmern beinhalten meist Parcours an Berghängen, in Gewässern, in oder auf Bäumen etc. bis hin zum Free Style Bügeln auf Fahrzeugen wie Rollschuhen oder Fahrrädern während der Fahrt.

Wer dies für eine reine Fun-Sportart hält, irrt sich. Sowohl die Zeit als auch die Qualität des Gebügelten

wird bewertet.

## Dauerbügeln

*„Bügelrekord gebrochen! Weltmeister im Bügeln ist David Peetz. Die amtierende Weltmeisterin war Eufemia Stadler, sie hatte es genau 57 Stunden und 38 Minuten lang geschafft. David Peetz jedoch hat diese unglaubliche Zahl noch überboten und es geschafft, 58 Stunden und 40 Minuten am Stück zu bügeln – ohne Schlaf, ohne Erholung, ohne zu sitzen. Das Ergebnis, ob er nun den Titel „Weltmeister im Bügeln“ tragen kann, entscheidet sich erst Ende Juli nach Auswertung des Beweismaterials.“ (paradisi.de; 21.6.2010)*

## Weltmeister im Faltenbügeln

*„Jeder hat im Leben Ziele. Und irgendwann einmal durch Deutschland zu reisen und nur zu bügeln, war so ein Traum [...] 1990 war ich zu Gast im ZDF- Fernsehgarten. Eine Woche später kam dann ein Angebot von der Bügelbrettfirma Hailo für die „Ambiente '91“ in Frankfurt. Neun Tage habe ich da für die gebügelt und in den neun Tagen mehr verdient als sonst in drei Monaten.“ (Richard Lee: Interview taz 11.10.1997)*

## 3. Nachwort:

Die Ausstellung wäre ohne das Engagement und die Sammlung der Familie Bergbauer nicht zustande gekommen. Ihnen gilt ein ganz großer Dank, auch für die Abdruckgenehmigung Ihrer Fotografien. Durch das skurrile Thema, ebenso wie durch große Hingabe der Presse- und Marketingabteilung gelang dem Museum eine hohe Presseresonanz der Sonderausstellung. Radioberichte in Radio Lübeck, ebenso wie teils sehr umfangreiche Fernsehaufnahmen von SAT1 oder dem NDR krönten die Ausstellung und man bekam den Eindruck, die Ausstellung sei Stadtgespräch gewesen, was uns als Museum besonders stolz macht.